

05/06
20

Mai/Juni 34. Jahr
Ausgabe 294 8,60 Euro 9,75 CHF H6139E

JAZZ ÄTHETIK

Magazin für Jazz und Anderes

WOLFGANG MUTHSPIEL

MARC PERRENOUD

MASAA

ACHIM KIRCHMAIR

TONY ALLEN

& HUGH MASEKELA

ROSARIO GIULIANI

JOHANNES ENDERS

KLAUS DOLDINGER

RANDY BRECKER

PHILIP GLASS

MALIA



4 194820 808604

05

cher hat all das und noch viel mehr eingespielt und bringt so einen instrumentalen Tonschöpfer, der eben nicht nur die Musik für *Mutter Courage* und *Der gute Mensch von Sezuan* geschrieben hat, wieder ans Licht der Öffentlichkeit. Die beiden Solo-Klavierstücke „Fantasietta Nr. 2 & 3“ schrieb Dessau drei Jahre vor seinem Tod 1979.

Rolf Thomas



Irreversible Entanglements
Who Sent You?

International Anthem / Indigo

★★★★★

Sie verbinden Straßenkultur und postcoltranesque Erbe mit der neuen Szene Chicagos und formen daraus eine frontale, politisch nicht neutrale Musik. Denn Irreversible Entanglements sind ein befreiungsorientiertes Free-Jazz-Kollektiv, das 2015 von Keir Neuringer (sax), Camae Ayewa (alias Moor Mother, Dichterin, Rapperin und Sängerin) und Luke Stewart (b) gegründet wurde, um bei einer Veranstaltung von Musicians Against Police Brutality aufzutreten. Schnell kamen Aquiles Navarro (tp) und Tscheser Holmes (dr) hinzu und nahmen ein ausgezeichnetes selbstbetitelt Debütalbum auf. Der Nachfolger *Who Sent You?* ist jetzt die konsequente Fortschreibung ihres straffen synergistischen Free Jazz, der, kombiniert mit dem glühenden Elan von Moor Mother, sich als brennende Musik voller Wut und Afrofuturismus generiert. Das klingt kraftvoller als zurzeit jede andere kollektiv improvisierende Band. Irreversible Entanglements kreieren eine unglaubliche brodelnde Chemie, erforschen die poetischen Narrationen von schwarzem Trauma, Überleben und Macht

durch einen feurigen Jazz, der erfinderisch und nicht durch irgendeine Abstraktion eingeschränkt ist. Doch immer behalten alle Beteiligten die Kontrolle über dieses scheinbare Chaos. Wie Rock oder Country ist auch der Jazz im 21. Jahrhundert eher ein Sound aus einer anderen Epoche, der in der Gegenwart widerhallt. Diese Band lädt die jahrzehntealten Formeln mit einer ausgesprochen modernen Perspektive auf, um nicht nach einem Museumsstück zu klingen, sondern wie verrückte Wissenschaftler, die Energie manipulieren und sich den reinen Zufall zunutze machen.

Olaf Maikopf



Pericopes + 1

Up

Losen / In-Akustik

★★★★★

Angefangen hat's bei Pericopes 2007 nur mit Saxofon und Klavier. Von da aus sind die beiden Italiener in den vergangenen 13 Jahren einen wandlungsreichen und interessanten Weg gegangen. Nach zehn Jahren kam der Drummer Nick Wight (+ 1) und jede Menge Elektronik dazu und – wie auf der aktuellen CD *Up* – sogar ein Streichquartett. Emiliano Vernizzi (ts, electr) und Alessandro Sgobbio (p, e-p, electr) entführen uns in eine räumliche Klangwelt, die sich über neun Stücke erstreckt, wobei das letzte, der Dire-Straits-Megahit „Sultans of Swing“, als einzige Fremdkomposition den versöhnlichen Abschluss bildet. Das Ganze kommt wie eine in sich abgeschlossene Sache daher, der ein Konzept zugrunde liegt, so dass die Musik gut als Soundtrack oder Programm-Musik (z.B. für eine szenische Installation) denkbar wäre.

Modernes Jazzmusizieren, Elektronisch-Orchestrales und Effekte gehen eine gelungene Symbiose ein, weil kompositorisch schlüssig, dramaturgisch klug und wohl dosiert mit Höhepunkten, Stimmungswechseln, Grooves, Breaks oder ekstatischen Tenorsax-Soli umgegangen wird. In durchweg längeren Stücken von fünf bis knapp neun Minuten wird den einzelnen Tracks, egal ob sie in sich abgeschlossen sind oder ineinander übergehen, genug Raum zur Entwicklung gegeben. Die Verschmelzung von Streichquartett, Elektronik und Band auf „The Earth's Shape“ wäre nur ein Beispiel dafür.

Andreas Ebert



Enrico Pieranunzi

Frame

CAMJazz / Harmonia Mundi

★★★★★

Rund 80 Alben hat der italienische Pianist Enrico Pieranunzi in seiner 45 Jahre umfassenden Karriere eingespielt, oft in eigenen Trios, aber auch mit Größen wie Chet Baker, Art Farmer, Lee Konitz, Phil Woods, Charlie Haden oder Paul Motian. Für sein Solokonzertalbum *Frame* hat er sich der Bildenden Kunst zugewandt. Die 23 Stücke, die Pieranunzi bereits vor acht Jahren in den Ludwigsburger Bauer Studios aufgenommen hat, verstehen sich als Meditationen über eine subjektive Auswahl von Malern der klassischen Moderne, von Klimt, Picasso und Klee bis zu Mark Rothko und Jackson Pollock, dem neben Edward Hopper der umfangreichste Werkblock gewidmet ist. Die meisten sind kaum zweiminütige Miniaturen – keine schlechte Entsprechung zur Aufmerksamkeitsspanne,

die deren Bildern bei einem durchschnittlichen Museumsbesuch gewährt wird. Die über fünf Minuten lange Ausnahme davon trägt den Titel „Sirènes pour Matisse“. Vieles auf *Frame* wirkt so intuitiv wie stimmig, auch wenn man einen „Mondrian Boogie“ vielleicht für einen Tick zu naheliegend halten kann. Zu den interessantesten Stücken gehören „Blue and Black“, „Blue Grey and Green“ und „Yellow and Red Lines“, in denen Pieranunzi auf direkte Referenzen verzichtet, sondern stattdessen gewissermaßen den Pinsel in die eigene Hand nimmt und die Klangfarben in seiner sublimen, die klassische Ausbildung verratenden Anschlagskultur selbst aufträgt.

Harry Schmidt



Al Di Meola

Across the Universe

ear / Edel:Kultur

★★★★★

Beim Anblick des CD-Covers werden sich eingefleischte John-Lennon-Fans an dessen Album *Rock'n'Roll* erinnern, auf dem er vor einer Hamburger Häuserwand zu sehen ist. Die CD widmet sich, wieder einmal, den Songs der wohl bekanntesten Popband der Welt, von der Al Di Meola sagt, dass es deren Verdienst ist, dass er heute Gitarre spielt. 2013 hatte Di Meola sich schon einmal ihren Kompositionen auf dem Album *All Your Life – A Tribute to the Beatles* gewidmet. Schreit es zu sehr nach Wiederholung, ein weiteres Album mit deren Kompositionen zu veröffentlichen? Genauso legitim wäre dann jedoch die Frage, warum andere Musiker bis heute immer wieder Kompositionen von Gershwin und Monk aufnehmen? Eine